

Gottesdienst mit Sommersegen am 28.6.26

Ich bin wertvoll – ich bin schön – ich bin Gottes Kind

Pastorin Dr. Kirstin Faupel-Drevs

Matthäus im 18. Kapitel:

1 Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist nun der Größte im Himmelreich? 2 Und er rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie 3 und sprach: Wahrlich, ich sage euch: **Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.** 4 Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Himmelreich. 5 Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.

Predigt:

Jesus stellt ein Kind in die Mitte der Leute. Wir haben es eben gehört. Er sagt: *Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.* Was meint er damit? Wie sind Kinder denn?

„Glücklich“, sagte Clara gestern, als ich sie fragte. Clara arbeitet mit Kita-Kindern. Sie schob dann aber gleich ein „meistens“ hinterher, vielen Kindern ihrer Kita ging es zuhause nämlich ganz schön gut. Wie sind Kinder, wenn es ihnen gutgeht? Lebendig, offen und spontan – sie zeigen sehr ehrlich, was und wen sie mögen und was nicht. Manchmal sind sie auch ziemlich wild und anstrengend, aber auch das gehört dazu. Kinder sind wie sie sind. Sie wollen die Welt entdecken, spielen, alles Mögliche ausprobieren... einfach sein.

Und dann entdeckt das Kind: Das bin ich! Bin ich das? Und fragt: Wie weiß ich, dass ich ICH bin? Manchmal ist es gar nicht so leicht, ICH zu sagen. Das lernt das Kind erst allmählich. Und – wenn es größer wird, fängt es an zu fragen: Wie bin ich denn wirklich? Und: Warum bin ich so wie ich bin?

Was ich weiß: ich bin lebendig: Ich kann meine Arme und meine Beine bewegen, ich spüre mich, wenn ich etwas fühle, z.B. wenn´s heiß ist, so wie heute, oder wenn mir ein gutes Stück selbstgebackene Pizza so richtig gut schmeckt.

Aber bin ich auch liebenswert, so wie ich bin? Daran zweifle ich manchmal, dann wird die Große zum kleinen unsicheren Kind. Und dann fall ich schnell in ein dunkles Loch. Dann verliere ich mich selbst und weiß nicht mehr, wer ich bin ... Dann brauche ich jemanden, der mir das sagt. So wie in dem Lied: „Wenn einer sagt, ich mag dich, du, ich find dich ehrlich gut, dann krieg ich eine Gänsehaut und auch ein bisschen Mut.“

Lasst uns das Lied mal zusammen singen.

- Kindermutmachlied: *Wenn einer sagt, ich mag dich du, ich find´ dich ehrlich gut, dann krieg ich eine Gänsehaut und auch ein bisschen Mut ...*

Gänsehaut – Kribbeln im Bauch – vor Freude rot werden, es gibt nichts Schöneres, als wenn mir jemand sagt: Ich mag dich, ich brauch dich, du. Komm mach mit! – Dann fühl ich mich gut, egal ob ich klein oder groß bin, dann kann ich wachsen und Mensch werden.

Und wenn mir das niemand sagt? Gott sagt dir das immer, Gott schaut uns an, dich und mich, im Geheimen, hinter den Dingen und Gestalten ist Er oder Sie, und freut sich über dich. Gott hat dich gemacht, und mich und uns alle. Und manchmal – in besonderen Momenten – wird mir das klar und ich staune: Das ist ja ganz wunderbar, Danke, lieber Gott!

Wir haben das in der Kita geübt: „Ich bin wertvoll – ich bin schön – ich bin Gottes Kind. Und das gilt auch für das Gegenüber: Du bist wertvoll, du bist schön, du bist Gottes Kind. Lasst uns da mal üben. Wendet euch mal zu dem Menschen, der neben euch sitzt und sagt ihm oder ihr das, sagt es euch gegenseitig: Du bist wertvoll – du bist schön – du bist Gottes Kind!! - - -

Was ist jedoch, wenn niemand das zu dir sagt? Wenn niemand mir vermittelt: Es ist schön, dass es dich gibt und genau so WIE du bist! Wenn mir das niemand sagt, dann fühl ich mich schnell klein, einsam, verloren.

Ich habe euch heute noch einmal eine Geschichte aus dem Mumin-Land mitgebracht, in der die finnische Autorin Tove Jansson von so einer Erfahrung erzählt. Es ist die **Geschichte vom „Unsichtbaren Kind“**.

Die Rahmenhandlung: Eines Tage bringt Tooticki, ein Freund der Muminfamilie, einen besonderen Gast ins Muminhaus. Ninni, so heißt das Kind, ist nämlich unsichtbar. Warum? „Also“, sagt Tooticki, „diese Ninni, die ist von einer Tante erschreckt worden. Die Tante hatte Ninni zu sich genommen, ohne sie gern zu haben. Ich hab die Tante getroffen, sie war schrecklich. Wisst ihr – nicht etwa böse, so was kann man ja noch verstehen. Sie war nur eiskalt und ironisch“ und das von früh bis spät ... und die Folge war, dass die Kleine immer blasser wurde, bis sie irgendwann unsichtbar war. Am Freitag war nichts mehr von ihr zu sehen. Die Tante hat sie dann Tooticki übergeben mit den Worten: „Um Verwandte, die man nicht einmal sieht, könne man sich nun wirklich nicht kümmern“.

Und nun ist Ninni in der Muminfamilie. „Manchmal spinnen sie ein bisschen, sagt Tooticki über die Mumin, aber im Großen und Ganzen sind sie in Ordnung“. Eine Familie, die einfach offen und nett ist und die gerne Gäste bei sich aufnimmt, auch für länger. So wie jetzt die kleine Ninni. Auch wenn sie zuerst ziemlich ratlos sind, wie sie mit Ninni umgehen sollen. Sie ist ja nicht zu sehen, nur ein klines Glückchen, das sie um den sehr dünnen Hals trägt, verrät, wo sie gerade ist. Wie gut, sagt die Muminmama, dass es das Buch mit den Rezepten der Großmutter gibt. Darin findet sie tatsächlich etwas, was sie Ninni in den Morgenkakao tut. Und wirklich ... langsam wird Ninni wieder sichtbar. Meine Vermutung ist ja, dass das was die Muminmama Ninni gibt, einfach nur ganz viel Liebe ist. Sie bereitet ihr ein Bett, sie näht ihr ein Kleidchen, sie kümmert sich um die Kleine und schon bald läuft Ninni immer hinter der Muminmama her. Und – tatsächlich! – Ninni wird langsam wieder sichtbarer, erst das neue rosa Kleidchen und eine Schleife, die in der Luft dort schwebt, wo die Haar auf dem Kopf sein müssten, dann auch die Pfoten. Nur das Gesicht, das sieht man lange nicht. Und das ärgert v.a. die Kinder, die mit Ninni spielen, so die kleine Myy, die immer sehr sehr ehrlich ist. Als sie feststellt, dass Ninni überhaupt nicht spielen kann, weil sie immer nur zu brav und langweilig ist, sagt sie: „Sie kann nicht wütend werden. Das ist es, was ihr fehlt. Du, hör mal“, fuhr Myy fort, trat dich an Ninni hin und sah sie drohend an, „wenn du nicht lernst, wie man sich haut, kriegst du nie ein eigenes Gesicht. Das darfst du mir glauben.“

Und dann passiert eines Tages Folgendes: Die Muminfamilie ist zum Baden gefahren. Alle sitzen jetzt auf dem Steg am See in der Sonne. Auch die Muminmama. Um sie ein wenig zu erschrecken und die Kinder zu amüsieren, schleicht der Muminvater sich von hinten an sie heran und tut so, als wolle er sie ins Wasser werfen, etwas, das er früher, als sie jung war, oft getan hatte. Aber bevor er bei ihr angelangt war, erscholl ein durchdringender Schrei, ein roter Blitz flog über den Steg, der Muminvater schrie wie am Spieß und sein Hut fiel ins Wasser. Ninni hatte ihre unsichtbaren Zähne in den Schwanz des Muminvaters gebohrt, und die waren scharf.

»Bravo, bravo!«, schrie Myy. »Das hätte ich selbst nicht besser machen können!« Ninni stand auf dem Steg und hatte einen roten Schopf und ein kleines, zorniges Gesicht mit Stupsnase. Sie fauchte den Muminvater an wie eine Katze. »Wag es ja nicht, sie in das große, schreckliche Meer zu werfen!«, schrie sie. »Sie ist sichtbar, sie ist sichtbar!«, rief Mumin. »Und sie ist ja hübsch!«

»Von wegen hübsch!«, brummte der Muminvater und musterte seinen gebissenen Schwanz. Und dann fiel ihm auch noch sein Hut ins Wasser. Er tauchte sofort wieder auf, stand mit der Schnauze über dem Wasser da und hatte die Ohren voller Schlamm. »Oh!«, schrie Ninni. »Oh, ist das komisch! Nein, ist das wunderbar!«

Und sie lachte so sehr, dass der ganze Steg zitterte.

Sie soll bisher noch nie gelacht haben«, sagte Tooticki verblüfft. »Ihr habt die Kleine wirklich verändert, jetzt ist sie ja schlimmer als die kleine Myy. Aber die Hauptsache ist natürlich, dass man sie sehen kann.

Das Wichtigste ist, dass man sie sehen kann!! Weil sie sein kann wie sie ist. Genau das wünsche ich euch auch, liebe zukünftigen Schulkinder, liebe Pfadis, liebe Alle. Seid sichtbar, seid so wie ihr seid. Ihr seid wertvoll, ihr seid schön, ihr seid alle Gottes Kinder. Habt keine Angst und Sorgen vor dem, was kommt. Ihr seid nicht allein. Es gibt eine Gemeinschaft, die euch trägt. Und Gott, der da ist, der euch segnen will und der sich mit uns allen auf den Weg macht, weit über diesen Sommer hinaus.

So sei es, Amen.